

genossen haben, beziehentlich darauf, in welchem Alter dieselben in die Gefangenschaft gerathen sind. Ähnliches weiß ich von meinen Sperlingstäubchen (*Chamaepelia passerina*) zu berichten. Mein erstes Pärchen war so scheu und ängstlich, wie man sich nur einen Vogel denken kann, und ein Männchen, das ich jetzt besitze ist dagegen sehr zahm und zutraulich. Dasselbe hat einige Freundschaft mit einem Schuppentäubchen (*Chamaepelia squamosa*) geschlossen, das sich ebenfalls ganz ruhig und verständig in der Vogelstube benimmt. Beide letztere bauten gemeinsam heuer im Monat Mai ein Nest, ohne jedoch Eier zu legen. Das Sperbertäubchen (*Geopelia striata*) wird in Java oft im Käfige gehalten; auch ihm möchte ich ein Plätzchen im deutschen Käfige verschaffen, sein hübscher Ruf, — ich kann ihn nicht beschreiben, er klingt so eigenthümlich, daß ich ihn mit keinem andern Taubenruf vergleichen kann —, sichert ihm allein schon das Recht zu, ein lieber Hausgenosse uns zu werden. Zutraulich ist fernerhin das Cubatäubchen (*Starnoenas cyanocephala*), über dessen Freileben bis heute noch sehr wenig bekannt ist. Die Perlen unter meinen kleinen Täubchen sind aber doch die Diamanttäubchen (*Geopelia cuneata*), die ich neuerdings durch Samrach erhalten habe. Ruhig und zahm, werden sie erst gegen Abend munter und lassen namentlich Nachts ihren Ruf erschallen: sie sind jedenfalls die schönste Erscheinung unter den kleinen Täubchen. Ruß nennt das Diamanttäubchen „ein überaus liebliches und empfehlenswerthes Vögelchen“ und hat vollkommen Recht. Wer gerne Turteltauben züchtet, für den bietet sich in der blauflügelichen Lachtaube (*Turtur intercedens*) eine liebliche, ausgiebig züchtende Art, die im Brüten unermüdlich ist. Vielleicht gelingt mir eine Kreuzung von der weißen italienischen Lachtaube und dieser. Auch die italienische Lachtaube, namentlich die direkt eingeführte, kann ich sehr empfehlen.

Ich wollte diese kleinen Bemerkungen nur deshalb veröffentlichen, um zu beweisen, daß auch dieses Feld der exotischen Stubenvögel nicht undankbar ist und die Tauben nicht minder großes Interesse bieten als die Papageien oder die Prachtfinken.

Kleinere Mittheilungen.

Das neue Buch der Welt betitelt sich ein im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erschienenenes Werk, das seines reichen und gediegenen Inhalts wegen warm empfohlen werden kann. Für „Alt und Jung“ bestimmt, dürfte es ganz besonders für die heranwachsende Jugend als Weihnachtsgeschenk sich eignen. Aus der Fülle des Gebotenen heben wir hier nur diejenigen Aufsätze hervor, welche die Vogelwelt zum Gegenstande haben. Unter diesen ist besonders beachtenswerth eine Arbeit von Dr. B. Altum über „Unsere Drosseln“. Altum zeigt sich in seiner Schilderung dieser Vögel als begeisterter Drosselfreund. „Stelle man“ — sagt er — „einem Künstler die Aufgabe einen Vogel, dessen sämmtliche Körperteile in möglichst harmonischen, in möglichst proportionirten Verhältnissen zu einander stehen, also einen Vogel in reinstem Ausdrucke auf der Leinwand zu entwerfen, er wird nicht umhin können, mehr oder weniger die Gestalt einer Drossel darzustellen. Die

Drossel scheint mir in jeder Hinsicht den „Vogel an sich“, wie ein Philosoph sich ausdrücken würde, zu repräsentiren.“ Altum begründet diese Ansicht in einer längern, geistreichen Ausführung und kommt dann auf den großen Nutzen zu sprechen, den die Drosseln — abgesehen von ihrem Verzehr schädlicher Kerbthiere (namentlich der Schnecken und nackten Raupen) — hauptsächlich dadurch stiften, daß sie die gröbern unverdaulichen Theile der Beerenfrüchte, also die lederigen Hülsen und steinigten Kerne derselben, wieder auswerfen. Vorzugsweise haben wir es nach Altum den Drosseln zu verdanken, daß unsere Wälder sowohl bodenschützendes, als in hohem Grade zierendes Unterholz, wie z. B. Traubenkirsche, Faulbaum, Kreuzdorn, Hollunder, Weißdorn, Wachholder, Ephen, Schneeball, Eberesche u. s. w. besitzen. Wir möchten diese kleine Altum'sche Abhandlung, der eine farbige Abbildung der sechs in Deutschland brütenden Drosselarten beigegeben ist, unsern Mitgliedern recht sehr zur Durchsicht empfehlen — vielleicht wird Mancher, der jetzt noch für die alte Unsitte des herbstlichen Dohnenstiegs eintritt, doch noch zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Massenfang der Drosseln für die Küche — trotz aller dafür vorgebrachten, mir sehr wohlbekannten — Gründe ein großes Unrecht ist. Eine sehr anziehende Schilderung des Haselhuhns hat unter der Ueberschrift „Verborgenes Walbleben“ Dr. W. Wurm gegeben. Auch von unserm Vereinsmitgliede A. Göring und von Dr. R. Ruß finden wir in dem mit Farbendruckbildern und ausgezeichneten Holzschnitten (nach Aquarellen und Zeichnungen von A. Göring, F. Specht, Leutemann, Emil Schmidt u. A.) reich ausgestatteten Werke Aufsätze ornithologischen Inhalts. Daß außer den Vögeln, auch Säugethiere, Amphibien und Insekten in Bild und Schilderung dem Leser vorgeführt werden und daß dazwischen auch Erzählungen sowie Aufsätze, geographischen, ethnographischen und sonstigen Inhalts geboten werden, sei der Vollständigkeit wegen hier bemerkt, schließlich rühmend aber noch besonders hervor gehoben, daß wir vielfach in dem „Neuen Buch der Welt“ das Streben gefunden haben, Liebe zur Thierwelt bei dem Leser zu erwecken und den Schutz dieser unserer Mitgeschöpfe demselben an das Herz zu legen.

v. Schl.

Die **Vogel-Ausstellung** des „deutschen Vereins für Vogelzucht und Acclimatization“ (Legintha) in Berlin, auf die wir bereits in der vorigen Nummer aufmerksam gemacht haben, ist in den Berliner Zeitungen so verschiedenartig beurtheilt worden, daß es angezeigt erscheint, einen kurzen unparteiischen Bericht hier zu geben. Zunächst darf die Gesamt-Anordnung unbedingt gelobt werden: die an sich prächtigen Ausstellungsräume waren noch angemessen durch Nadelholz decorirt worden und machten einen durchaus angenehmen Eindruck. Ebenso fehlte es unter den ausgestellten Vögeln — wenn deren Zahl auch hinter der früherer Ausstellungen zurückstand — nicht an seltenen und beachtenswerthen Erscheinungen. Für Kenner nenne ich z. B. den schwarzen Kakadu (*Microglossus aterrimus*) und den Schwarzschnäbel-Edelpapagei (*Eclectus megalorhynchus*), die Nanday- und Blauschnäbelpapagei (*Conurus Nanday* und *C. haemorrhous*) des Herrn Möller, die blauen Bischöfe (*Goniaphea coerulea*), die Rothflügelpapagei (*Platycercus erythropterus*), den Maskenpapagei (*Plat. personatus*) und den Gambia-Papagei (*Pionius Guelmi*) des Hrn. Hagenbeck, die Granatfinken (*Uraeginthus granatinus*) des Herrn Schütt,

die gezüchteten Steinhühner (*Caccabis saxatilis*) des Herrn Grafen Douglas, die gezüchteten Zaufkönige des Herrn Bohnenstengel, die gezüchteten fremdländischen Enten (*Anas spinicauda*, *Querquedula brasiliensis*, *Anas bahamensis*, *Anas poecilorhyncha* und *Casarca variegata*) des Herrn Etienne Libsig (Fasanenmeister zu Chateau de Beaujardin bei Tours). Eine zweckmäßige, anscheinend aber noch nicht genügend bekannt gewordene Neuerung war auch der Wegfall der sonst üblichen Provision von 10 % zu Gunsten der Vereinskasse. Der Katalog zeigte 2 Abtheilungen: I. Vögel, II. Gegenstände zur Vogelpflege zc. und Präparate. Innerhalb dieser Abtheilungen waren diesmal für die Anordnung des Stoffes lediglich die Namen der Aussteller maßgebend. Diese waren alphabetisch geordnet und waren hinter jedem Namen eines Ausstellers die von demselben ausgestellten Gegenstände aufgeführt, wie dies z. B. bei den Catalogen der Gemälde-Ausstellungen der Fall zu sein pflegt.

v. Schl.

Allerlei Futtermittel für gefangene Vögel. In diesem Jahre traten in unsern Genden zwei Schmetterlings-Arten so häufig auf, daß es möglich wurde, dieselben in größerer Menge als Futter für gefangene Vögel zu verwenden. In den Kiefernwaldungen war es der große Kiefernspinner (*Gastropacha pini*), ein großer dickleibiger Nachtschmetterling, auf den Rübenfeldern die Gamma- oder Pflanz-Gule (*Plusia gamma*), ein kleinerer auch bei Tage fliegender Nachtschmetterling. Durch die gütige Vermittelung des Herrn Forstmeisters von Krogh hierselbst erhielt ich von dem Förster Herrn Müller zu Dobra eine größere Menge Kiefernspinner-Puppen in ihren Gespinnsten. Ich nahm zunächst einige Puppen aus den letztern heraus und bot sie verschiedenen Vögeln an. Sie wurden von diesen auch meist angenommen, doch fanden sie nicht in dem Grade Beifall, wie ich erwartet hatte. Zum Theil mochte die — wenn auch geringe — Behaarung der Hinterleibsringe, zum Theil der Umstand schuld sein, daß viele Puppen von angestochenen Raupen herrührten und in denselben statt der werdenden Schmetterlinge häßliche Fliegenmaden sich befanden. Ich beschloß daher, die Puppen ruhig in ihren Gespinnsten zu lassen und das Auskriechen der Schmetterlinge abzuwarten. Dies Verfahren ergab sich denn auch als das zweckmäßigere. Mit Begierde fielen meine Heher, Heherdroffeln, Staare, Bülbüls, Cardinäle, Bischöfe u. s. w. über die dickleibigen Schmetterlinge her und würgten zum Theil sogar die Flügel mit herunter. Auch mein grünschnäbeliger Pfefferfresser gehörte zu den Vögeln, welche selbst den dicksten Kiefernspinner stets ganz verschluckten. Hatte der Pfefferfresser den Schmetterling mit seinem Schnabel erfaßt, so hingen meist die Flügel auf den beiden Seiten heraus — sehr bald folgte dann aber ein kräftiger Schluck und der Schmetterling war spurlos verschwunden. Als besonders leistungsfähig zeigte sich ein Braminenstaar (*Temenuchus sinensis*), der trotz seiner geringen Größe mit Vergnügen mehrere Kiefernspinner herabzuwürgen pflegte und sofort mit begehrllichem kuit-kuit am Gitter erschien, wenn er merkte, daß ich mit Schmetterlingen mich nahte. Auch der schöne amerikanische Blauheher (*Cyanocitta cristata*), der sonst gleich großen oder größeren Vögeln gegenüber sehr feige ist, stürzte sich — wenn Kiefernspinner gereicht wurden, sofort unter die mit

ihm zusammenwohnenden Hirtenstaare (*Acridotheres*), um seinen Theil an der Beute zu erwischen. Unstätt flog er dann, den Schmetterling im Schnabel haltend, eine Zeit lang im Käfig umher, bis er glaubte, ein sicheres Plätzchen gefunden zu haben, wo er sein Opfer unter den Fuß nehmen und stückweise verzehren konnte. Von der Gamma-Gule, deren plötzliches massenhaftes Auftreten die Besorgniß unserer Landwirthe in nicht geringem Grade wachgerufen hatte, erhielt ich durch Herrn Posthalter Findeis hier eine Partie Raupen und Puppen. Auch hier wartete ich das Auskriechen der Schmetterlinge ab und verfütterte diese. Sie wurden ebenfalls von den genannten Vögeln mit Begierde gefressen und waren, — da grade die Mehlwürmer etwas knapp wurden, — längere Zeit hindurch eine vortreffliche Nushülfe.

Ob die Gamma-Gule auch im nächsten Jahre wieder massenhaft erscheinen wird, darf sehr fraglich sein. Daß der Kiefernspinner sich in Menge wieder zeigen wird, kann dagegen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden.

Kann und will man nun die eine oder die andere Schmetterlingsart zum Zweck der Verfütterung sich sammeln lassen, so ist es jedenfalls am zweckmäßigsten, wenn die Puppen in den Gespinnsten gelassen, zwischen etwas Moos verpackt, und in einem festen Cigarrenkästchen verandt werden. Da die Puppen leicht absterben, so ist es nothwendig, daß beim Sammeln und Verpacken derselben behutsam verfahren wird.

Für die Körnerfresser ist kürzlich von Carl Gudera in Wien ein aus Egypten eingeführtes Futtermittel empfohlen worden. Nach der mir übersandten Probe besteht dasselbe in den Samen des Saslor (*Carthamus tinctorius*), einer aus Egypten stammenden, aber auch in einzelnen Gegenden Deutschlands angebauten distelartigen einjährigen Pflanze mit safrangelben Blüthentöpfen. Der Saslor liefert bekanntlich einen rothen Farbestoff.

v. Schl.

Untersuchungen franker und gestorbener Vögel.

Von Prof. Dr. F. A. Gürn.

1. Herrn B. *) in Leipzig: Eingesandt ein Vogel, angeblich *Muscipeta cristata*, fem. Besten Dank für Ueberlassung dieses Vogels. Er litt an der sog. Fußräude. Das Thier war früher von Ihnen an Frau G. verkauft worden. Unter den Hühnern der genannten Dame herrscht schon lange die Fußräude. Ob die Milben, welche diesen Fußausschlag hervorrufen (*Sarcoptes mutans*, *Knemidocoptes viviparus*) von den Hühnern auf den Webervogel **) übertragen wurden, oder die Fußräude als originäre Krankheit bei diesem Afrikaner vorkommt, muß vorläufig unentschieden bleiben. Sehr interessant ist jedenfalls das Vorkommniß. Herr Stud.

*) An m. Die Herren Einsender gestorbener oder franker Vögel werden gebeten, ihren Namen anzugeben.

v. Schl.

**) An m. War der räudefranke Vogel ein Webervogel, so ist dessen Bestimmung als *Muscipeta cristata* unrichtig. *Muscipeta cristata* ist der gehäubte Fliegenfänger, ein afrikanischer, m. W. lebend bisher noch nicht eingeführter Vogel.

v. Schl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal [Schlechtenthal] Eugen Dietrich Albert von

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 194-197](#)